

vor allem einer sachverständigen Persönlichkeit sofort Mitteilung macht.

Die Beobachtung vor allem großer Meteore ist derart von Zufälligkeiten abhängig, daß es dringend zu wünschen ist, daß möglichst viele mitarbeiten. Zudem ist die Beobachtung nicht leicht und erfordert große Konzentration, da der gewaltige Eindruck, den die Erscheinung auf den Beobachter macht, denselben vor Staunen oft Wichtiges zu beobachten vergessen läßt. Sodann sind für die Bestimmung der Bahn im Raum mindestens zwei zuverlässige und vollständige Beobachtungen notwendig. Da aber gerade die Erfassung der Anfangs- und Endpunkte der Bahn, also die Richtungsangaben naturgemäß mit erheblichen Unsicherheiten und Fehlern behaftet sind, so können nur durch Häufung der Beobachtungen einigermaßen zuverlässige Resultate erlangt werden. Deshalb wiederhole ich meine Bitte: Helfen Sie nach bestem Können mit bei der Lösung einer interessanten Frage der Astronomie, nämlich der Erforschung des Raumes, den unsere Erde alljährlich in ihrem Lauf um die Sonne durchweilt. Die Sternwarte der Kantonsschule Frauenfeld ist gerne bereit, die Beobachtungen zu sammeln, eventuell sie zu verarbeiten oder sie weiterzuleiten an die von Dr. Hoffmeister geleitete Zentralstelle für Meteorforschung und sie wird Ihnen auf Wunsch gerne mit Rat zur Verfügung stehen.

Dr. E. Leutenegger, Frauenfeld.

Exkursion in die Staatswaldung Fischingen

Sonntag den 2. September 1929.

Bei nebligem Herbstwetter versammelten sich um 9 Uhr etwa 15 Teilnehmer, Mitglieder und Gäste, in Fischingen, um unter Leitung von Forstmeister Schwyter einen Teil der Staatswaldung Fischingen zu besichtigen. Der Weg führte längs der Murg auf schöner Staatsstraße nach dem Bruderwald. Die am Murgufer zutage tretenden Nagelfluhfelsen boten unserm gesteinskundigen Mitgliede, Sekundarlehrer Geiger, Gelegenheit, uns über Zusammensetzung und Herkunft des Gesteins in diesem Gebiete aufzuklären. Im Bruderwald angekommen, gab der Exkursionsleiter einen kurzen Überblick über die Staatswaldung Fischingen: Diese, mit 376 ha Fläche das größte der Staatsforstreviere, ist im Jahre 1848 bei der Liquidation des Klosters Fischingen an den Staat übergegangen, der sofort mit der Verbesserung der mißlichen forstlichen Zustände begann und innert 20 Jahren über 85 ha schlechte Weiden auffor-



stete, die Waldungen durch Wege erschloß und den Beständen die nötige Pflege angedeihen ließ. Von erheblichem Einfluß auf die Wirtschaft sind hier die orographischen Verhältnisse. Das Gebiet ist hügelig bis gebirgig und erstreckt sich von 600 bis 1000 m ü. M.; wenn die Waldung auch gut arrondiert ist, so wird sie doch durch zahlreiche Bäche und Tobel durchschnitten, welche die Holzabfuhr erschweren. Der geologische Untergrund ist Süßwassermolasse, zur Hauptsache als feste Nagelfluh ausgebildet, stellenweise aber auch als Sandstein oder zur Verrutschung und Vernässung geneigter Mergel. Der Nährboden ist das Verwitterungsprodukt des Untergrundes; Gletscherablagerungen fehlen in diesem Gebiete. Er ist ein sandiger, oft mit Kies gemischter Lehmboden, meist genügend tiefgründig, um ein Gedeihen des Waldes zu ermöglichen. Die Höhenlage und die reichlichen Niederschläge sind der Waldvegetation zuträglich; die Winter sind schneereicher und der Schnee hält sich länger als in den tiefergelegenen Gegenden unseres Kantons. Der Holzbestand wird zum größten Teil durch die Rottanne gebildet, die seit 1847 in Kahlschlägen und zur Aufforstung der Weiden fast ausschließlich verwendet wurde; nur auf geringern Böden wurde auch die Föhre, seltener die Lärche, kultiviert. Die ursprünglichen Bestände waren Weißtannen und Buchen; wo sie noch erhalten blieben, sind sie ungefähr seit dem Jahre 1870 durch Schirmschläge verjüngt worden, so daß die jüngern Bestände auch diese Holzarten in mehr oder weniger starker Beimischung enthalten. Aber auch in den rein mit Rottannen ausgepflanzten Weiden sind meist einige ältere Gruppen von Weißtannen oder Buchen enthalten, die nun als Samenbäume für die Verjüngung dieser Holzarten dienen. — Der Bruderwald, der nun durchgegangen wird, ist ein ursprünglicher Wald, der nie kahlgehauen wurde. Ein Teil ist 100- bis 150jähriger Altbestand, bestehend aus Weißtannen, Buchen, Rottannen und einzelnen Föhren, mit mächtigen Stämmen von großer Höhe und schöner Ausformung, der in seiner Gesundheit und Wüchsigkeit zeigt, was aus einem Walde bei richtiger Pflege werden kann. Zum Teil ist er gelichtet, und reichlicher Aufwuchs von Weißtannen und Buchen hat sich eingestellt. Größere Flächen sind schon früher freigestellt worden, und der Exkursionsleiter erklärt, wie nun aus diesen Jungwüchsen durch oftmals wiederholte, zweckdienliche Aushiebe vollwertige Bestände herangezogen werden. Der weitere Verlauf der Exkursion führt nach dem Gute Höll und dann durch den Höllwald gegen den Hohgrat zu und zeigt Altbestände und Verjüngungen in verschiedenen Stadien. Angesichts des andauernden Nebels wird der in Aussicht genommene Besuch des



Hörnli aufgegeben, und die Gesellschaft begibt sich zum wohlverdienten Picknick aus dem Rucksack nach der Höhe von Ottenegg (854 m), einem lohnenden Aussichtspunkte, der aber heute nur gerade ahnen ließ, wie weit man da ins Land hinausschauen kann. Es entwickelte sich ein fröhliches Lagerleben, so recht geeignet, um die Mitglieder aus verschiedenen Gauen einander näherzubringen. Der Exkursionsleiter gab als Zusammenfassung der geschauten Bilder eine Übersicht über die für den Waldbau und die Waldbehandlung leitenden Grundsätze, die darin gipfeln, daß nur durch eine auf genauer Naturbeobachtung gegründete Beeinflussung der Faktoren Boden, Luft und Licht der Zweck eines möglichst hohen nachhaltigen Wertertrages aus dem Walde erzielt werden kann. — Beim Abstieg nach Fischingen führte der Weg über Neuschürweid durch reine Rottannen-Pflanzbestände, die 1919 durch Schneedruck stark geschädigt wurden und in ihrer Verfassung ein treffendes Gegenstück zu den gesunden, wuchskräftigen Naturbeständen im Bruder- und Höllwald darstellen. Nach kurzem Zusammensein im Hotel „Post“ in Fischingen fuhren die Teilnehmer auf den von verschiedenen Mitgliedern in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Autos wieder ihrer Heimat zu. Es darf gesagt werden, daß die Exkursion einen erfreulichen Erfolg hatte und die Teilnehmer mit Interesse den Ausführungen des Leiters auf einem den meisten fernerliegenden Gebiete folgten. Verschiedene Mitglieder erwarben sich unsern Dank, indem sie durch ihre Beiträge die Diskussion belebten und wertvolle Ergänzungen boten, vor allem unser ältestes Mitglied, Prof. Dr. Wegelin, der uns aus dem Schatze seiner reichen Erfahrung manche interessante Mitteilung zukommen ließ.

A. Schwyter.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schwyter A.

Artikel/Article: [Exkursion in die Staatswaldung Fischingen 216-218](#)